

Konzeption Kiesel

Unterstützung für Kinder von substituierten Eltern

Seit einigen Jahren rücken in der Substitutionsbegleitung die Bedürfnisse der Kinder von substituierten Eltern immer mehr in den Blick, um Grundlagen für eine möglichst gesunde Entwicklung der Kinder zu schaffen bzw. zu erhalten. Seit 2012 gibt es in der Suchtberatungsstelle (PSB) der Caritas das KIESEL- Projekt, welches genau dieses Anliegen verfolgt. Im Verlauf des Projekts konnten viele Eltern und Kinder unterstützt werden, um Gefahren für die Kinder abzuwenden und bessere Grundlagen für diese zu schaffen. Die Funktion der Stelle zur Klärung des individuellen Bedarfs und Weitervermittlung an entsprechende andere Stellen funktionierte in der Vergangenheit bereits sehr gut.

Im Frühjahr 2017 wurde das Konzept verändert und nochmals an die Besonderheiten des Klientels angepasst. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass die Doppelrolle der Substitutionsbegleitung und der Arbeit mit den Familien in Personalunion oft schwierig zu bewältigen war. Obwohl der Kinderschutz immer klar im Blick stand, gab es doch viele Themen rund um das Wohl der Kinder, die neben der Substitutionsbegleitung zu wenig Raum gefunden haben. Außerdem zeigte sich, dass sich die Klienten oftmals schwer tun innerhalb der Suchtberatung über Fragen und Probleme zum Thema Familie und Erziehung zu sprechen. Zukünftig soll darum zwischen der Unterstützung in der Elternrolle und der Begleitung der Substitution personell klar unterschieden werden.

Durch die Trennung der Zuständigkeiten kann eine stabile Begleitung der Substitution gewährleistet werden und Beziehungsabbrüche vermieden werden, auch wenn Schwierigkeiten innerhalb der Erziehung bzw. Probleme mit oder für die Kinder entstehen. Außerdem können die Eltern unabhängig von der Substitutionsbegleitung in ihren Eltern- und Erziehungskompetenzen gestärkt und aktiviert werden. So kann für die Kinder auf Dauer eine stabilere Entwicklungsbasis geschaffen werden.

Dies bedeutet, dass Klienten weiterhin ihre Beratungstermine zur Substitutionsbegleitung wahrnehmen und zusätzlich Beratungs- und Hilfsangebote für die Rolle als Eltern/ -teil sowie für die Kinder wahrgenommen werden können bzw. müssen. Dabei werden die spezifischen Ressourcen der einzelnen Familie besonders in den Blick genommen und gestärkt.

Die bisherigen Erfahrungen machen deutlich, dass spezielle Angebote für die Kinder der Substituierten kaum angenommen wurden. Die Kinder müssen in bereits bestehende sozialraumorientierte Angebote vermittelt und integriert werden, um so einer zusätzlichen Stigmatisierung der Kinder entgegenzuwirken.

Aus Gründen des Kinderschutzes und mit einem erziehungspädagogischen Blick wurde das Konzept leicht verändert, hin zu einem Projekt an der Schnittstelle zwischen PSB und PFL. Trotz dieser Anpassung bleibt Kiesel strukturell in der Zuständigkeit der PSB verankert.

Hintergrund:

Nach Angaben der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz leben ca. 2,65 Millionen Kinder unter 18 Jahren mit alkoholkranken Eltern zusammen, ca. 40.000 Kinder sind von der Drogenabhängigkeit ihrer Eltern betroffen. Danach erlebt fast jedes sechste Kind Sucht im Elternhaus. Dies hat zur Folge, dass ca. 1/3 der Kinder selbst eine substanzbezogene Abhängigkeit und ca. 1/3 psychische und/oder soziale Störungen entwickeln. Das andere Drittel geht aus der belastenden Situation mehr oder weniger unbeschädigt hervor. Im Jahr 2013 konnten laut Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte 77.300 heroinabhängige Menschen mit einer Substitutionsbehandlung erreicht werden. In Baden Württemberg wurden 10.310 Patienten in Substitution verzeichnet.

Durch die Substitutionsbehandlung verbessern sich die soziale Lebenssituation, sowie der gesundheitliche Zustand heroinabhängiger Menschen. Dadurch erhöht sich die Wahrscheinlichkeit auf Schwangerschaft und auch auf den gezielten Wunsch eine Familie gründen zu wollen.

Das Leben eines Menschen mit einer Suchterkrankung ist geprägt von Verschweigen und Verstecken – zu groß ist die Angst vor Stigmatisierung. Durch die Tabuisierung der Suchterkrankung kommen Hilfsangebote oft zu spät oder gar nicht an die Kinder heran. Die familiäre Situation ist meist geprägt von einem Spannungsverhältnis zwischen der innerfamiliären und außerfamiliären Welt.

Dadurch befinden sich die Kinder in einer diffusen Situation. Sie erkennen, dass in ihrer Familie etwas anders ist, können aber nicht einschätzen was dies wirklich bedeutet. Die Kinder sind konfrontiert mit widersprüchlichen Verhaltensweisen und Stimmungsschwankungen der Eltern. Sie sind verwirrenden und beängstigenden Situationen ausgesetzt, wodurch ein Dauerspannungszustand zwischen Ängsten und verzweifelter Liebe zu dem betroffenen Elternteil entsteht.

Nach Mattejat und Lisofjky muss der Schwerpunkt auf Prävention und konkrete Hilfestellung für die Kinder gelegt werden. Hier werden folgende Bereiche definiert:

- Kinderbezogene Information und Beratung
- Entwicklungsförderung der Kinder
- Praktische Hilfen für die Familien und Beratung der Eltern

In der Beratung, bei Angeboten sowie bei der Planung des Hilfebedarfes in der Arbeit mit Kindern aus belasteten Familiensystemen sollte das Hauptaugenmerk auf die Förderung von Resilienzen¹ gelegt werden. Zu beachten sind die sieben intrapsychischen Resilienzen, welche Wolin und Wolin (1995) als schützend vor einer krankmachenden Familienumwelt beschreiben. (Einsicht, Unabhängigkeit, Beziehungsfähigkeit, Initiative, Kreativität, Humor, Moral)

Zum Großteil sind die Probleme, die sich für Drogenabhängige und ihre Kinder ergeben, erkannt und beschrieben. Es bedarf einer Aufklärung, Vernetzung und Kooperation aller Beteiligten um die bereits zur Verfügung stehenden Kompetenzen, Interventionsmöglichkeiten und Unterstützungsangebote optimal ausschöpfen zu können. Hierbei kommt der Drogenhilfe eine zentrale Rolle zu, da sie aufgrund ihrer Angebotsstruktur die Problematik am besten identifizieren kann.

Die Suchtberatungsstelle der Caritas in Ravensburg betreut ca. 147 substituierte Menschen (Stand Dez. 2016) die sich in einer Ersatzstoffbehandlung befinden. Das Ziel ist die Stabilisierung ihrer gesundheitlichen, psychischen und sozialen Situation. Aktuell werden 39 substituierte Elternteile mit insgesamt 59 Kindern über die PSB betreut und begleitet. (Stand Dez. 2016)

Zielgruppe:

Durch KIESEL sollen die Kompetenzen der Erziehungsberatungsstelle (PFL) in der Suchthilfe zur Verfügung stehen und genutzt werden. Die Suchtberatungsstelle schafft dabei durch die enge Vernetzung und die Verfügbarkeit direkt vor Ort den Zugang zu den Klienten mit ihren Kindern.

Zur Zielgruppe zählen Familien mit Kindern in denen:

- Beide Elternteile substituiert werden
- Ein Elternteil substituiert wird während der andere Elternteil keine Berührungspunkte mit der Szene hat, die Familie aber zusammen in einem Haushalt lebt

¹ *psychische Widerstandskraft; Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen*

- Ein Elternteil substituiert wird während der andere Elternteil keine Berührungspunkte mit der Szene hat, die Eltern aber getrennt leben.

Stellenumfang und Standort:

Das Projekt ist mit einer 50% Fachkraft-Stelle ausgestattet. Diese ist durch eine/n Sozialarbeiter/in an der Schnittstelle Suchtberatung und Erziehungsberatung besetzt. Durch eine enge Zusammenarbeit und Angebotsmöglichkeiten sowohl in der PSB (Suchtberatungs- und Behandlungszentrum Georgstraße) als auch in der PFL kann individuell auf die Bedürfnisse der Familien eingegangen werden. Gespräche finden bei Bedarf gemeinsam statt, um möglichst niedrigschwellige Beratungsangebote zu schaffen und Beziehungsaufbau zu fördern. Durch die Anwesenheit der Fachkraft des Kieselprojekts an zwei Tagen in der PSB (offene Sprechstunde, Kooperation mit den anderen Diensten in der PSB) wird diese von den Klienten als Teil des Teams wahrgenommen und der Beziehungsaufbau bzw. -erhalt wird gefördert. Durch die enge Kooperation ist bei akuten Fällen eine schnelle Handlung gewährleistet. Für Familien, die die Kinder bzw. den Partner nicht in die Räumlichkeiten der Suchtberatungsstelle mitbringen möchten gibt es die Möglichkeit Termine in den Räumlichkeiten der Psychologischen Familien- und Lebensberatung anzubieten.

Zielsetzungen der Stelle:

- Ziel ist es so früh wie möglich die Kinder aus suchtbelasteten Familien, in diesem Fall Kinder von substituierten Eltern/Elternteilen, in den Blick zu nehmen. Den Kindern soll der notwendige Schutz und die Hilfe zukommen, welche sie für eine gesunde Entwicklung benötigen. Dies beinhaltet auch die notwendige Unterstützung zur Aktivierung der Eltern, um so eine Verbesserung der Lebensqualität und Entwicklungsmöglichkeiten des ganzen Familiensystems zu ermöglichen.
- Ein weiteres Ziel ist es, einen Zugang zu adäquaten Hilfen für Familien im bestehenden Hilfesystem zu fördern und zu erschließen. Wie bereits in der Vergangenheit werden bei Bedarf weitere Stellen einbezogen bzw. die Familie zu weiteren Stellen vermittelt und begleitet. Kinder sollen in bereits bestehende sozialräumlich bestehende Angebote gebracht werden (Vereine, Kindergruppen, Ferienbetreuung...)
- Blick auf das Kindeswohl. Wahrnehmung des Schutzauftrages nach § 8a,b

Beschreibung Substitutionsbegleitung

Die Substitutionsbegleitung der PSB ist in der Regel verpflichtend für die Patienten der Substitutionsbehandlung. Der Umfang der Termine hängt von den einzelnen Klienten und dem individuellen Bedarf ab. Innerhalb der Substitutionsbegleitung können neben der

Suchtproblematik auch Themen rund um die Wohnsituation, finanzielle Probleme, Arbeitssituation, sonstige gesundheitliche Themen usw. bearbeitet werden.

Schnittstelle zwischen Sucht- und Jugendhilfe

Da die Klienten bereits in der Suchtberatungsstelle angebunden sind und hier unter Umständen bereits ein Vertrauensverhältnis besteht, soll auf dieses aufgebaut werden und die bereits bestehenden Strukturen genutzt werden. Die psychosoziale Begleitung erfolgt durch die Sozialarbeiter der Suchtberatung. Wird in diesem Zusammenhang bekannt, dass Kinder in der Familie leben und ein Unterstützungsbedarf besteht wird ein gemeinsames Gespräch vereinbart (bzw. wenn möglich sofort durchgeführt), um eine zuverlässige Anbindung zu schaffen. Ebenso wenn innerhalb der Substitutionsbegleitung eine Schwangerschaft bekannt wird. Die Zuständigkeit für die Begleitung in der Substitution und die Unterstützung der Substituierten in ihrer Elternrolle durch das Kieselprojekt wird voneinander getrennt.

Konkrete Arbeitsinhalte

- Beziehungsaufbau zu dem substituierten Elternteil und den Kindern
- Clearing-Funktion:
Abklärung des individuellen Bedarfs und gegebenenfalls Hinzuziehen weiterer Stellen bzw. Herstellen des Kontaktes und Begleitung zu weiteren Angeboten entsprechend des individuellen Bedarfes und der bestehenden Ressourcen des Hilfe-Suchenden
- Förderung, Unterstützung und Aktivierung der Eltern und der Kinder:
 - Erstellung eines Hilfeplans mit Blick auf die ganze Familie
(→ Erhebung und Einschätzung des kinder- und familienbezogenen Hilfebedarfs)
 - Hausbesuche (→ Einblick in Lebenswelt/-situation der Familie, Blick auf das Kindeswohl)
 - Unterstützung in der Wahrnehmung der Elternrolle durch entsprechende systemische Methoden und Zuführung zu Angeboten der Erziehungsberatung
 - Information und Unterstützung bei der Beantragung zu finanziellen Hilfen für das Kind bzw. während der Schwangerschaft
 - Begleitung zu anderen Angeboten des Hilfesystems bzw. Behörden
 - Alltagspraktische Unterstützung (Wie kann mit den Kindern über die Situation gesprochen werden, Enttabuisierung innerhalb des Familiensystems)
 - Unterstützung bei Sorgerechts oder Umgangsfragen und –regelungen in Kooperation mit der Erziehungsberatung
 - Beratung und erste Einschätzung zur altersgerechten Entwicklung des Kindes und entsprechende Empfehlung weiterer Unterstützungsangebote unter Hinzuziehung der Erziehungsberatung
 - Beratung zur Betreuung des Kindes (Kindergarten, Schule etc.)
- Vermittlung in bestehende Angebote für Familien und Kinder im Sozialraum

- Krisenintervention bei Verdacht auf akute Kindeswohlgefährdung
- Konkrete finanzielle Hilfe bei Bedarf

Mit den Klienten werden feste Termine vereinbart, um die Anliegen zu besprechen und die erreichten Ziele bzw. die noch ausstehenden Ziele regelmäßig gemeinsam zu überprüfen und eventuell anzupassen. Außerdem findet an zwei Vormittagen in der Woche eine offene Sprechstunde statt, in der Eltern vor oder nach der Medikamentenvergabe beim Arzt mit ihren Fragen und Anliegen kommen können.

Die Hauptaufgabe besteht darin, Eltern von Anfang an darin zu unterstützen und zu stärken die erforderliche Erziehungskompetenz zu entwickeln, um ihre Kinder gesund ins Leben zu begleiten. Wichtig sind hierbei die Perspektive sowie die Bedürfnisse der Kinder vorrangig zu beachten. Ziel ist es, generelle Schutzfaktoren (personale Ressourcen, familiäre und soziale Ressourcen) zu aktivieren und zu stärken, um so die psychische Widerstandskraft von Kindern zu stärken und stressreiche Lebensumstände abzuschwächen.

Vernetzung und Kooperation:

- Planung, Organisation und Koordination des AG „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ im Landkreis Ravensburg, die sich zum fachlichen Austausch und zur strukturellen Weiterentwicklung mit nachfolgenden Mitgliedern trifft:
Kreisjugendamt, Kinderklinik St. Nikolaus, diverse Kinder- und Jugendärzte, Kinder- und Jugendpsychiatrie, substituierende Ärzte, Psychologische Familien- und Lebensberatung der Caritas Bodensee-Oberschwaben und Psychologische Beratungsstelle der Diakonie, Schwangerschaftsberatung Ravensburg, Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke
- Regelmäßige Fallteams mit der Erziehungsberatung und der Suchthilfe
- Kooperation und regelmäßiger Austausch mit den substituierenden Ärzten und der Psychiatrischen Institutsambulanz Sucht
- Pädagogische Hilfen für Klienten durch Kooperationen mit Jugendamt, Erziehungsberatung, Familientreffs, Vermittlungsstelle für Kindertagespflege
- Organisation konkreter materieller Hilfen für Klienten in Kooperation mit Stiftungen oder anderen Hilfsangeboten wie der Sozial- und Lebensberatung der Caritas, Kinderstiftung, Schwangerschaftsberatung, SZ Nothilfe, Sonja Reischmann Stiftung etc.
- Akquirierung von Spendenmitteln (Öffentlichkeitsarbeit, Kontakt-/Informationspflege)
- Runder Tisch – bei Schwangerschaft: Jugendamt, Klinik, substituierender Arzt und Suchtberatung
- Informationsveranstaltungen

Quellenverzeichnis:

Internetverzeichnis:

Bundesarbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendschutz e. V. (BAJ) (2012): Kinder suchtkranker Eltern, Dossier 1/2012, http://www.bag-jugendschutz.de/publikationen_dossiers.html (letzter Zugriff: 17.06.2014).

Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) (2014): Bericht Substitutionsregister, http://www.bfarm.de/DE/Bundesopiumstelle/SubstitReg/Subst_Bericht/_node.html (letzter Zugriff: 18.06.2014).

Caritasverband für die Region Eifel e.V: Caritas Eifel und Euskirchen unterstützen belastete Kinder, <http://www.caritas-eifel.de/index.php/2-news/251-caritasverband-fuer-die-region-eifel-e-v-2> (letzter Zugriff: 17.06.2014).

Hutter, R (2006): Kinder suchtmittelabhängiger Eltern - Konzept der Zusammenarbeit von Helfersystemen in einer ambulanten Suchtberatungseinrichtung, Graz, edition@inter-uni.net. (letzter Zugriff: 18.06.2014).

Information und Hilfe in Drogenfragen e. V. Wesel: Brücken bauen für Kinder substituierter Eltern, Ein Leitfaden für die praktische Arbeit von Drogen- und Jugendhilfe – Fakten, Risiken, Hilfen, www.lothar-simmank.de/custom/documents/fitkids.pdf (letzter Zugriff: 17.06.2014).

Literaturverzeichnis:

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung (Hrsg) (2004): Familiengeheimnisse – Wenn Eltern suchtkrank sind und die Kinder leiden. Berlin: Bundesministerium für Gesundheit und Soziales.

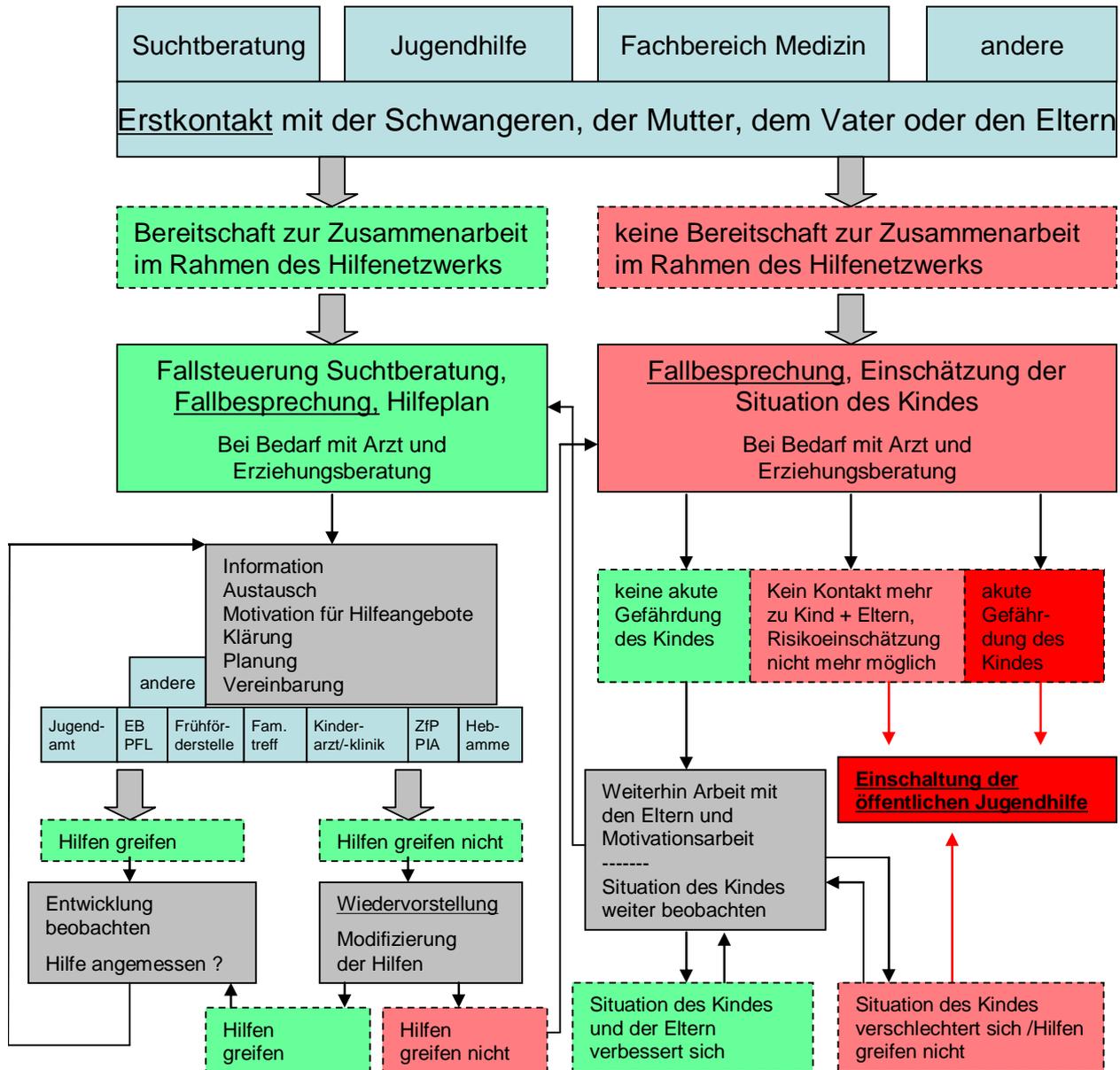
Jordan S. (2010): Die Förderung von Resilienz und Schutzfaktoren bei Kindern suchtkranker Eltern. Bundesgesundheitsblatt: Springer-Verlag.

Mattejet F., Lisofsky B. (Hg.) (2014⁴): Nicht von schlechten Eltern, Kinder psychisch Kranker. Köln: Balance Buch + medien verlag GmbH.

Stachowske R. (Hg.) (2009): Drogen, Schwangerschaft und Lebensentwicklung der Kinder, Das Leiden der Kinder in drogenkranken Familien. Kröning: Asanger Verlag.

Arbeit mit drogenabhängigen Eltern und deren Kindern

im Rahmen der Kooperationsvereinbarung der AG „Kinder von Substituierten“



Auf eine aussagekräftige Dokumentation ist zu achten.